

Der Mann mit der Nummer 3 trifft und trifft für den SC Schaffhausen

Márk Kállay hat mit Ferencvaros Budapest unzählige Meistertitel und die Champions League gewonnen. Seit dieser Saison steht der 35-jährige Ungar in Diensten des SC Schaffhausen.

Pascal Oesch

WASSERBALL NLA. Stellt sich der Laie einen Wasserballspieler vor, würde Márk Kállay diesem Prototypen entsprechen: Gross gewachsen, kräftig gebaut, breite Schultern, lange Arme – der Ungar ist ausserhalb des Bassins kaum zu übersehen. Und im Wasser sowieso nicht. Der Mann mit der Nummer 3 auf der Kappe trifft und trifft. 66 Tore gelangen dem 35-Jährigen in den 14 Runden der eben zu Ende gegangenen Qualifikation. Damit steht der Neuzugang des SC Schaffhausen auf Anhieb an der Spitze der NLA-Scorerliste. «Wasserball ist eine Möglichkeit zur Selbstentfaltung», antwortet er auf die Frage nach der Faszination seines Sports. Es gehe für ihn aber auch darum, gemeinsam zu arbeiten, um grössere Ziele zu erreichen. Im Lauf seiner Karriere hat Kállay die Messlatte hoch gelegt: Zehnmal in Serie wurde er mit Ferencvaros Budapest Meister – einmalig in der 120-jährigen Geschichte des polysportiven Vereins. Mit der Mannschaft aus der ungarischen Hauptstadt gewann er auch die Champions League und den europäischen Super Cup. Noch immer sind die Erinnerungen an den Sieg gegen Olympiakos Piräus präsent. «Ich habe viel investiert und ebenso viel zurückbekommen», erzählt Kállay. Als Profi sah er sich zu dieser Zeit mit einer immensen Anspruchshaltung seitens des Clubs konfrontiert: Zwei- oder dreimal täglich wurde trainiert, andere Interessen mussten hintenanstehen.

Beim SCS ist das anders, Kállay hat einen Vertrag auf semiprofessionaler Basis unterzeichnet. Neben dem Sport ist er auf Stellensuche: Nach dem Studienabschluss als Ingenieur im Bereich Biomedizin und Chemie begann er in seiner Heimat bei einem Start-up zu arbeiten. Auch heute ist er dort noch involviert, wollte aber seinen Horizont erweitern. «Nach den Erfolgen mit Ferencvaros merkte ich, dass ich eine neue Herausforderung brauche», sagt Kállay. Und so führte in sein Weg in die Schweiz – und nach Schaffhausen. Über Philip Staudinger wurde der Kontakt hergestellt. Weil der SCS einen Linkshänder suchte,



Der Ungar Márk Kállay (Nummer 3) ist Leader und Torjäger beim SC Schaffhausen.

BILD PASCAL OESCH

«Ich spüre die Fortschritte. Wir stehen auf Platz vier und haben viele gute Resultate erreicht.»

Márk Kállay
Langjähriger Wasserball-Profi, seit dieser Saison beim SC Schaffhausen

war das Interesse schnell geweckt. Zudem zeigten sich beide Seiten an einer längerfristigen Kooperation interessiert.

Mittlerweile hat sich der Ungar bestens akklimatisiert, zum Gespräch im KSS-Freizeitpark erscheint er auf die Minute pünktlich. Kállay wohnt auf der Breite, zu Trainings und Heimspielen kommt er zu Fuss. Mit dem bisherigen Saisonverlauf ist er mehr als zufrieden. «Ich spüre die Fortschritte. Wir stehen auf Platz vier und haben viele gute Resultate erreicht», betont Kállay. Kann in der nun beginnenden Play-off-Phase gar ein Exploit gelingen? Lugano und Kreuzlingen seien stärker als der SC Schaffhausen, erklärt er. Und verweist im gleichen Atemzug auf die Unberechenbarkeit des Sports. Wunder, schmunzelt der langjährige Profi, könne es immer geben.

Was an guten Tagen möglich ist, zeigten Kállay und seine Kollegen Ende Mai – beim 9:8-Heimsieg gegen den amtierenden Meister Kreuzlingen. Der Erfolg löste Enthusiasmus und Euphorie aus, kam aber nicht von heute auf morgen zustande. Das sieht auch Kállay so: «Man muss ruhig und geduldig sein. Es braucht beständige Investitionen, um am

In der Zwischenrunde der Play-offs nun gegen Horgen

Nachdem der SC Schaffhausen am vergangenen Samstag in Carouge eine Niederlage hatte einstecken müssen, schloss er die Qualifikation im 4. Rang ab. In der am Donnerstag (KSS-Freibad, 20.30 Uhr) beginnenden Play-off-Zwischenrunde trifft er somit auf Rekordmeister Horgen. Fünf Punkte trennen die beiden Konkurrenten in der Endabrechnung, doch das zählt nicht mehr. Wie immer werden im Play-off die Uhren zurückgestellt: Alles beginnt bei null. Was bisher geschah, ist nicht mehr von Bedeutung. Trotzdem lohnt sich ein kurzer Blick zurück. Zweimal trafen die beiden Mannschaften aufeinander – mit unterschiedlichem Ende. Zuerst gewann der SCS zu Hause 13:7, später verlor er in Horgen denkbar knapp (12:13). Gegen Genf wäre Schaffhausen zu favorisieren gewesen.

Aber gegen Horgen – den Fünften der Regular Season – sind die Rollen nicht derart klar verteilt. Weil die Zwischenrunde im kurzen Best-of-3-Modus absolviert wird, verträgt es keine Ausrutscher – und das auf beiden Seiten. Dementsprechend grosse Bedeutung kommt dem ersten Match zu. Gewinnt der SCS im eigenen Bassin, setzt er die Zürcher unter Druck. Gelingt Horgen allerdings das Break, kann es am Samstag zu Hause in den Halbfinal einziehen. Die Affiche verspricht ein gehöriges Mass an Spannung. Zuletzt mussten beide Widersacher Federn lassen: Der SCS verlor vier, Horgen drei der vergangenen fünf Begegnungen. Wer kann also den Hebel pünktlich zum Play-off-Auftakt umlegen? (poe) ■

Ende ein gutes Ergebnis zu erzielen», meint er. Für ihn ist es wichtig, im Moment zu leben, nicht nur in Vergangenheit oder Zukunft. Besonders im Sport kommt diesem Aspekt grosse Bedeutung zu. Die K.-o-Phase etwa, das anstehende Play-off, besteht aus solchen Augenblicken. Jeder Match hat seine eigene Geschichte. Und deswegen wollen der SC Schaffhausen und Márk Kállay die Saison so lange wie möglich auskosten.